

## ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Norwegen		
Gasthochschule	Universität Bergen		
Aufenthalt von:		bis:	

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> anonym
---	--

### Bericht (mind. 1 Seite)

Bevor ich mein Auslandssemester antreten konnte, gab es einiges zu erledigen. Für einen besseren Überblick stellte das Internationale Universitätszentrum eine Checkliste bereit, die es abzuarbeiten galt. Das allererste ist die Auswahl der Universität. Für meinen Studiengang Europastudien mit Sozialwissenschaftlicher Ausrichtung hatte ich einige Möglichkeiten für ein Auslandssemester in Europa, aber auch das Angebot an Universitäten außerhalb Europas zu studieren. Ich habe mich für Norwegen und die beliebte Studentenstadt Bergen im Westen des Landes entschieden. Zwar hat meine Professur keine Partnerschaft direkt, aber ich habe mich über die Politikwissenschaftliche Professur dort bewerben können. Im Vergleich zu anderen Universitäten hat mich in Bergen besonders das Angebot der Kurse angesprochen. Außerdem war ich interessiert den skandinavischen Universitätsalltag kennenzulernen. Auch wenn ich noch zu Beginn noch keine begeisterte Wanderin war, Norwegen hat mich umgestimmt. Das schwerwiegendste Argument für Norwegen, ist seine atemberaubende und einzigartige Natur.

Anfang August, gerade passend zum Abschluss mit den Prüfungen in Chemnitz, begann mein Auslandssemester in Bergen. Nach einer turbulenten Einführungswoche ging der Unialltag richtig los. Ich hatte mich für die Kurse „Global Cities: An Introduction to Urban Sociology for the 21st Century“, „Energy Transition“ und „Labour Market Policies in a comparative Perspective“ entschieden und bin im Nachhinein sehr zufrieden damit. Für mein Modul Auslandssemester brauche ich 20 ECTS insgesamt, unabhängig von den Kursen, um es zu bestehen. Glücklicherweise hatte ich mit drei Kursen schon insgesamt 35 ECTS gesammelt und Credits für weitere Anrechnungen übrig. Im Vergleich zu der Lehrweise wie ich es in Deutschland gewohnt war, setzten Dozierende in Bergen mehr auf das Konzept „Flipped classroom“- umgedrehtes Klassenzimmer. Studierende werden animiert selbstständig in Gruppen oder allein die Inhalte zu erarbeiten oder wiederzugeben, und erzielen somit ein effektiveres Lernergebnis als bei Frontalunterricht. Ich habe diese Lehrmethode sehr genossen, Gruppenprojekte, Diskussionen, sogar debattierte wurde in einer Vorlesung.

Ich habe im Studentenwohnheim gewohnt, in der Gemeinschaftswohnung mit 15 anderen internationalen Studierenden. Die Wohnheime, sowie die Mensen und Fitnessstudios werden betrieben von dem Studentenwerk „Sammen“ (norweg. Zusammen). Es hat große Bemühungen nicht gescheut, um Studierenden das Leben zu versüßen und sie zusammenzubringen. In den ersten zwei Wochen zu Unibeginn gab es kostenloses Frühstück und während der Klausurenphase wurde ein „Exam Breakfast“ für umgerechnet 1€

angeboten. Es wurden während des Semesters viele kostenlose Aktivitäten angeboten wie Schlittschuh laufen, Eisbaden oder Wandern, sowie zu Festen der norwegischen Kultur eingeladen.

Vielleicht sollte ich noch erwähnen, dass alle Universitätsaktivitäten in Präsenz stattgefunden haben. Das Hygienekonzept bestand aus: regelmäßig testen, geimpft sein, Abstand halten oder Masken tragen und regelmäßiges desinfizieren. Ich war sehr froh keinen online Unterricht mehr zu haben und in die Bibliothek gehen zu können. Ich wusste wieder, warum ich studiere. Der online Unterricht der letzten Semester hat mich viel Energie gekostet. Mir graut es vor weiteren Semestern online, schlechtem Hygienekonzept, mangelndem Vertrauen in Studierende und Lehrende und der Absage ans akademische Lernen. Ich hoffe, dass ich an sich deutschen Universitäten etwas verändern, zum Guten für die Studierenden, denn schließlich geht es um sie.

Ich blicke auf eine schöne Zeit zurück, mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich mit anderen Studierenden und an der Universität machen durfte. Ohne das Programm ERASMUS wäre das nicht möglich gewesen. Ich kehre mit neuer Energie zurück.